

Projekt „Weidemilch“: Die ersten Ergebnisse



Datei:
4c
% 100

Mit dem Projekt „Weidemilch“ will Baden-Württemberg die Weidehaltung für Milchviehbetriebe attraktiver machen. Eine erste Zwischenbilanz von Privatdozent Dr. Martin Elsäßer, Dr. Thomas Jilg und Dr. Ralf Over.

Ob in Irland, Neuseeland, in der Schweiz oder im typischen Milchviehland der USA, in Wisconsin – weltweit kehren Milchviehbetriebe zur Weidehaltung zurück. Dafür gibt es gute Argumente, die zunehmend auch in Deutschland diskutiert werden:

■ Weide ist ein Verfahren mit dem die Kosten reduziert werden können, weil der Zukauf mineralischer Dünger durch eine bessere Nutzung des wirtschaftseigenen Düngers begrenzt und der Kraftfut-

tereinsatz durch den hohen Anteil an Weidefutter reduziert werden kann.

■ Bei richtiger Düngung kann die Nitratauswaschung verringert werden.

■ Die Weidehaltung entspricht zudem den Erwartungen der Konsumenten an eine artgerechte Tierhaltung.

Ziel: Kostengünstiges Grundfutter

Der Trend zur Weidehaltung wird auch in Deutschland inzwischen durch verschiedene Projekte gefördert und begleitet. In Baden-Württemberg läuft seit 2005 das vom Land geförderte Projekt „Weidemilch“ das vom Bildungs- und Wissenszentrum Aulendorf in Zusammenarbeit mit der Landesanstalt für die Entwicklung der ländlichen Räume (LEL) in

Dr. Elsäßer und Dr. Jilg, Bildungs- und Wissenszentrum für Viehhaltung, Grünlandwirtschaft, Wild und Fischerei, Aulendorf sowie Dr. Over, Landesanstalt für die Entwicklung der ländlichen Räume, Schwäbisch Gmünd

Eine genaue Futterplanung ist in Betrieben mit Weidehaltung enorm wichtig, um die Leistungen zu erhalten.

Fotos: Elsäßer, Werner-Gnann

Josef Fischer, Mittelbuch, Oberschwaben

Früher Auftrieb ist entscheidend

„Tiere auf der Weide sind nicht nur schön anzuschauen, sondern diese Form der Haltung lohnt sich auch ökonomisch!“ so die Ansicht von Josef Fischer aus Mittelbuch in Oberschwaben. Er schwört seit 20 Jahren auf das Vollweide-System und gehört zu den fünf Beratungsbetrieben des Weidemilch-Projektes in Baden-Württemberg.

Auf seinem Betrieb mit 55 ha Fläche werden ca. 100 Rinder, davon 38 Braunviehkühe gehalten. Neben der Milchezeugung ist die Ochsenmast mit Di-

Schwäbisch Gmünd durchgeführt wird.

Ziel des Projektes ist, das Management von Milchkuhweiden zu optimieren, um kostengünstig qualitativ hochwertiges Grundfutter zu produzieren. Das Projekt ist folgendermaßen aufgebaut:

■ Fünf Beratungsbetriebe dokumentieren ihre Weidewirtschaft nach einheitlichem Muster.

■ Daneben gibt es in Oberschwaben und im Schwarzwald (Brigach) je einen Untersuchungsbetrieb, in denen wichtige Parameter zum Grünland (botanische Zusammensetzung, Ertragssituation, täglicher Zuwachs) sowie tierspezifische Daten (Milchleistung, Milchqualität, Körperkondition) erfasst werden. In diesen Betrieben werden außerdem betriebswirtschaftliche Daten erhoben und die Resultate mit landesspezifischen Daten von Milchviehbetrieben verglichen.

Die ausgewählten Betriebe halten zwischen 25 und 73 Kühe der Rassen Schwarzbunte Holsteins, Braunvieh sowie Vorderwälder.

Die Weiden werden als Umtriebs- oder Kurzrasenweiden (auch Mähstandweide oder intensive Standweide genannt) betrieben. In zwei Betrieben werden die Umtriebsweiden mit Ochsen oder Färsen nachgeweidet. Das hat den Vorteil, dass die Kühe das nährstoffreichste Gras vorselektieren und somit die Milchleistungen gesteigert werden können.

Trotz des hohen Flächenbedarfs schwört Josef Fischer seit ca. 20 Jahren auf das Vollweide-System.



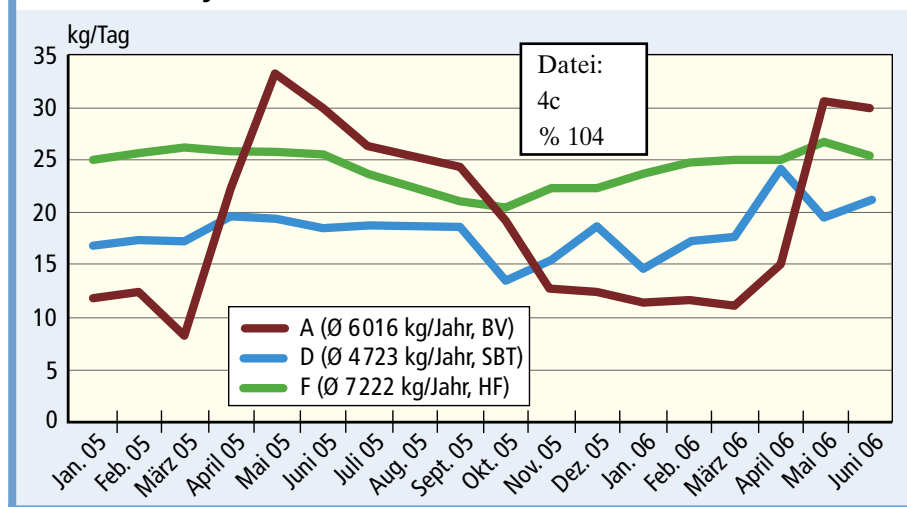
Datei:
4c
% 88

rektvermarktung das zweite Standbein.

Die Milchleistung seiner Herde liegt bei knapp über 6000 kg, bei einer Grundfutterleistung von 4500 kg! Darüber hinaus wird pro Kuh und Tag bis zu 3,5 kg gequetschtes Getreide verfüttert. Der Kraftfutterverbrauch liegt insgesamt bei 6,7 dt /Kuh und Jahr.

Josef Fischer schwört auf die Blockabkalbung. Rund 80 % seiner Kühe kalben

Übersicht 1: Entwicklung der Milchleistung in den Projektbetrieben



Der starke Anstieg der täglichen Milchleistungen im Betrieb A ist auf den vorangegangenen Abkalbeschwerpunkt zurückzuführen.

Erste Ergebnisse

Nach fast zwei Jahren Laufzeit kann eine erste Bilanz mit Ergebnissen zur Weideführung sowie den biologischen Leistungen der Betriebe gezogen werden.

■ **Graszuwachs:** Hier gab es zwischen den einzelnen Standorten, aber auch zwischen den Jahren erhebliche Unterschiede.

de. So war der Zuwachs an den sonnenbeschienenen Südhängen im Sommer des Trockenjahres 2006 nur mäßig.

Gerade das vergangene Jahr zeigte sehr deutlich die Schwierigkeiten, die mit dem Weidegang verbunden sind, denn bedingt durch den langen und kalten Winter war der Auftrieb verzögert und der Zuwachs durch die Frühsommertrockenheit sehr gering. Hier war eine genaue Futterplanung und zum Teil die Zufütterung von Silagen nötig.

■ **Narbendichte:** Schwächen der Weidewirtschaft wurden auch bei der Narbe und deren Lückigkeit deutlich. Insbesondere an Weidetoren ist die Grasnarbe ungleich lückiger als in der Mitte der Weiden. Erst

Erfolg wichtig, damit die Tiere auch in warmen Perioden genug Futter aufnehmen. Das Jungvieh wird ebenfalls auf der Weide aufgezogen und selbst die Kälber haben schon in den ersten Lebensmonaten Zugang zur Weide.

Besonderes Augenmerk wird auf die sichere Einzäunung des arrondierten Weidegebiets und auf die Wasserversorgung mit einem festen Leitungsnetz gelegt: „Wasserfahren für mehrere Tiergruppen kostet zu viel Arbeitszeit!“ meint Fischer.

Die sehr gute Tiergesundheit ist für den Milchviehhalter der Beleg, dass die Weide in Kombination mit der Blockabkalbung das beste System für seinen Betrieb ist: „Die Kälberverluste liegen bei nur 4 % und die Abgangsrate der Kühe unter 20 %!“ freut er sich.

Dr. Jilg und Dr. Elsässer

Zwar gilt der Weißklee gemeinhin als sehr wertvolle Futterpflanze, doch hier ist das ideale Maß weit überschritten.

Fotos: Elsässer

in einer Entfernung von etwa 35 m vom Weidetor nähern sich die Werte einem typischen Durchschnittswert von etwa 10 % an. Es zeigte sich eine klare Abhängigkeit der Dichte der Grasnarbe von der Entfernung zum Weidetor.

■ **Milchleistung:** Bei drei der sieben Projektbetriebe lag die Milchleistung über 20 kg/Tag (Übersicht 1). Bei zwei Betrieben (A und D) war der Weideauftrieb sogar mit einem Anstieg der Milchleistung verbunden. Der starke Anstieg im Betrieb A von einer täglichen Milchleistung von 7,7 kg im März auf 31,7 kg im Mai ist auf den vorangegangenen Ab-



Übers. 2: Vergleich der Projektbetriebe mit Spitzenbetrieben (2004/05)

	22 überdurchschnittliche Betriebe aus BW	Ø Weidebetriebe (n = 4)
Anzahl Kühe	80	62
Milchleistung (kg/Kuh)	8855	6619
Grundfutterleistung (kg)	3678	3964
Kraftfutter insges. (bereinigt E III)	23,3	11,5
Kraftfutter je kg Milch (g/kg)	244	166
bereinigte Reproduktionsrate (%)	23,2	24,3
Akh je Kuh (inkl. Jungvieh)	49	54
Futterfläche je Kuh (ha)	0,83	1,28
Betriebsvergleich (in EUR/Kuh inkl. anteiliger Jungviehaufzucht)		
Marktleistung	3111	2409
Öffentliche Direktzahlungen	333	458
Sonstiges (Bestandsveränderung, Dünger.)	133	177
Summe Leistungen	3577	3044
Kraftfutter	610	381
Grundfutter (inkl. Faktorkosten)	1.033	927
Tierarzt, Medikamente	114	45
Besamung, Sperma	41	27
Sonstige Direktkosten	258	195
Summe Direktkosten	2056	1575
Direktkostenfreie Leistung	1521	1470
Summe Arbeitskosten	662	743
Summe Maschinenkosten	261	205
Innenwirtschaft		
Sonstiges (Strom und Ähnliches)	68	59
Summe Arbeiterledigungskosten	991	1004
Kosten für Milchlieferrechte	200	130
Gebäudekosten	223	252
sonstige Gemeinkosten	83	119
Produktionskosten insgesamt	3552	3080
Kalkulator. Betriebsergebnis	24	-42
Gewinnbeitrag	945	1142



So sieht ein typischer Mähweidebestand aus.

Durch den hohen Flächenbedarf sind die Grundfutterkosten in den Weidebetrieben höher als bei überdurchschnittlichen Betrieben.

kalbeschwerpunkt zurückzuführen, bei D auf die verbesserte Futersituation. Hier konnte die Tagesmilchleistung von 17,4 kg auf 20,1 kg gesteigert werden.

Betrieb A versucht, die Milch mit billigem Weidefutter zu erzeugen. Deshalb liegt der Abkalbeschwerpunkt in den Monaten April und Mai. In diesen zwei Monaten kalben hier zirka 80 % der Kühe. Nach dem Weideauftrieb ließ die Leistung deutlich nach. Bei den nun altmelkenden Kühe ging die Leistung ab November auf unter 15 kg/Tag zurück.

Die Schwarzbunten im Betrieb D und die Vorderwälder im Betrieb C erreichten die Leistung von 20 kg/Tag in keinem Monat. Dies ist auf den knappen Kraftfuttereinsatz und auf Rasseeffekte zurückzuführen. Im Eiweißgehalt hob sich der Brauviehbetrieb A mit 3,52 % etwas vom Mittelwert über alle Betriebe von 3,30 % ab.

■ **Körperkondition:** Bei den drei dargestellten Herden ist nach dem Weideauftrieb ein Rückgang der Körperkondition zu verzeichnen. Der stärkste Rückgang war in den Betrieben A und D zu verzeichnen, was auf die höheren Milchleistungen zurückgeführt werden kann.

■ **Grundfutterleistung:** Die Grundfutterleistung konnte in zwei Betrieben mo-



Datei:
4c
% 87

natlich ermittelt werden. Im Betrieb D liegt sie zwischen 10 und 15 kg/Kuh und Tag, im Betrieb F zwischen 15 und 20 kg/Kuh und Tag. Aus ökonomischer Sicht sollte die Grundfutterleistung bei Weidebetrieben über 15 kg/Tag liegen.

■ **Fruchtbarkeit/Nutzungsdauer:** Die Zwischenkalbezeit liegt zwischen 372 (Betrieb A) und 397 Tagen (Betrieb B). Die Remontierungsraten liegen zwischen 18 und 33 %, wobei vier Betriebe bei 20 % liegen und drei Betriebe um die 30 %.

Für einige Betriebe des Weideprojekts wurden für den Betriebszweig Milchvieh

inkl. Färsenaufzucht Vollkosten für das Wirtschaftsjahr 2004/05 berechnet. Die Ergebnisse weisen deutliche einzelbetriebliche Unterschiede auf:

Vergleich der Weidebetriebe mit Top-Betrieben

Beim Vergleich mit einer Gruppe von 22 überdurchschnittlichen Betrieben aus Baden-Württemberg fallen einige generelle Tendenzen auf (Übers. 2). Die untersuchten Weidebetriebe haben mit durchschnittlich 6619 kg Milch deutlich geringere Leistungen als die Vergleichsgruppe ($\bar{\sigma}$ 8855 kg). Demgegenüber sind ihre Grundfutterleistungen gut bis sehr gut. Einer Leistung von 3964 kg bei Betrieben mit Weidehaltung stehen 3678 kg bei Betrieben mit Ganzjahres-Silagefütterung gegenüber. Die Kraftfutteraufwendungen sind mit 166 g/kg Milch sehr niedrig.

Die Kosten für den Tierarzt betragen bei den Weidebetrieben weniger als die Hälfte der Silagebetriebe. 45 € pro Kuh stehen 114 € gegenüber. Die Kosten für die Besamung sind auch deutlich niedriger.

Die Grundfutterkosten der Weidebetriebe sind aufgrund des höheren Futterflächenbedarfs nicht viel niedriger. Deutlich höher sind jedoch die öffentlichen Direktzahlungen je Kuh. Etwas höher sind auch die Arbeitskosten der Innenwirtschaft, was sich mit der geringeren Bestandsgröße bzw. eines Betriebes mit Anbindehaltung erklären lässt.

Anzeige

Kunde: animedica

Format: 1/3

Farbe: 4c

Weidehaltung: Nur so klappt's

Nach den ersten Erfahrungen des Weideprojektes ist für den Erfolg der Weidewirtschaft folgendes wichtig:

1. Der Wille des Betriebsleiters zur Veränderung und die Bereitschaft, sich die Vorteile des Weideganges zu sichern.
2. Ein weidefähiger Standort mit arrondierter Hoflage mit mindestens 1200 m² Weidefläche je Kuh. Hierzu gehören ausreichende Niederschläge in guter jahreszeitlicher Verteilung, eine geeignete Topographie und Bodenverhältnisse sowie eine ausreichend lange Weideperiode. Ganz klar ist: Das Risiko in schlechten Futterjahren ist wesentlich größer!
3. Ausreichendes Leistungsniveau: bei Vollweide: über 6000 bis 7000 kg, bei Halbtagsweide: über 7000 bis 8000 kg;
4. Geringe variable Produktionskosten je kg Milch: Auf einen maßvollen Kraftfuttereinsatz ist aus Kostengründen und aufgrund der Grundfutterverdrängung großen Wert zu legen. Die Grundfutterleistung sollte mind. 50 bis 60 % der Gesamtleistung betragen. Die Remontie-

rung sollte bei Leistungen unter 7000 kg Milch/Kuh und Jahr unter 25 % liegen. Die Zwischenkalbezeit sollte auch bei Holsteins max. 380 Tage betragen.

5. Sehr gute Weidefutterqualitäten für die Ausfütterung hoher Milchleistungen sind wichtig, trittgeschädigte Weiden müssen saniert und eventuell sogar nachgesät werden.

6. Nutzung öffentlicher Direktzahlungen (Ausgleichszulage, MEKA, KULAP u.Ä.), so weit sinnvoll und ins System passend.

7. Hohe Arbeitseffizienz: Arrondierter Betrieb und Weideflächen, Arbeitszeitbedarf für Weidebetrieb und Zaunpflege minimieren, stationäre Wasserversorgung, Kosten und Aufwand für Einzäunung! Bei der Einrichtung der Weiden und Wasserversorgung sollte eine Nutzungsdauer von mindestens zehn Jahren möglich sein. Dies ist bei der Materialauswahl zu berücksichtigen.

8. Geringe Gebäudefestkosten, zum Beispiel durch Altgebäudenutzung.

Bringt die Weide Profit?

Wie schneidet die Weide im Vergleich zur ganzjährigen Silagefütterung ab?

Die ersten Ergebnisse aus dem Weidemilch-Projekt zeigen: Die Milchleistungen sind zwar geringer, demgegenüber werden aber höhere Grundfutterleistungen erzielt, so dass sich Kraftfutter einsparen lässt. Die entscheidende Frage ist aber, wie die Weidehaltung in den Betrieben im betriebswirtschaftlichen Vergleich zur Ganzjahres-Silagefütterung abschneidet (Übersicht 3).

Zur Rechenmethode: Abweichend vom System der DLG werden die Grundfutterkosten hier als Vollkosten, jedoch ohne Lagerraum und ohne Arbeitskosten ausgewiesen. Öffentliche Direktzahlungen werden kostenentlastend berücksichtigt. Um störende Effekte betriebsindividueller Zahlungsansprüche auszuschließen,

wurde eine einheitliche Flächenprämie (Baden-Württemberg: 285 € je ha, abzgl. Modulation) berücksichtigt. Als Flächenkosten sind 200 €/ha Grünland sowie 250 €/ha Ackerland unterstellt, der Milchpreis bei Vollweide ist aufgrund der saisonalen Produktion und geringerer Inhaltsstoffe um 1 Ct/kg geringer angenommen.

Wirtschaftlichkeit ähnlich

Im betriebswirtschaftlichen Vergleich schneiden die Systeme Halbtagesweide, Vollweide und ganzjährige Silagefütterung ähnlich ab – vorausgesetzt, sie können optimal umgesetzt werden: Weidebetriebe haben pro kg Milch höhere Leistungen durch höhere Nebenerlöse sowie deutlich geringere Kraftfutteraufwendungen. Dies resultiert in um 1,5 bis 3,4 Ct/kg Milch höhere Deckungsbeiträge. Dieser Vorteil wird durch 0,3 bis 1,1 Ct höhere anteilige Festkosten für Gebäude und um 0,3 bis 1,8 Ct höhere Arbeitskos-

Roland Hensler, Breitnau, Hochschwarzwald

Futterberg im Frühjahr nutzen

„Weidegang ist für uns im Schwarzwald die ideale Form der Fütterung, schon allein deshalb, weil die Touristen diese Haltungsform schätzen!“ erklärt Milchviehhalter Roland Hensler, der in Breitnau im Schwarzwald auf 1030 m über NN einen Betrieb mit 48 schwarzbunten HF-Kühen führt.

Der vollarrundierte Betrieb, der zu den ausgewählten Betrieben des „Weidemilch-Projektes“ gehört, liegt in einer Gunstlage und umfasst 52 ha Grünland, das als Mähstandweide mit sieben Koppeln genutzt wird.

Das Weidemanagement berücksichtigt den starken Futterzuwachs im Frühjahr: Zu Saisonbeginn teilt Hensler den Tieren eine Fläche von 15 ha zu. Wenn das Wachstum richtig loslegt,

Übers. 3: Wie rechnet sich die Weide?¹⁾

	Ganzjahres-silage	Halbtagsweide	Vollweide
Milchleistung (kg)	8500	7500	6000
Leistungen (Ct/kg Milch)			
Milcherlöse je kg Milch	30,0	30,0	29,0
Altkuh	2,7	2,6	2,6
Kalb	2,7	3,1	4,0
Düngerwert	1,5	1,6	1,8
Summe Leistungen	36,9	37,3	37,4
Bestandsergänzung	4,7	4,5	4,4
Kraftfutterkosten	5,0	4,0	2,1
sonstige variable Kosten (ohne KF)	6,7	6,8	7,0
Summe variabler Kosten	16,3	15,2	13,5
Deckungsbeitrag vor Grundfutter	20,6	22,1	24,0
Grundfutterkosten	4,5	4,9	4,5
Quotenkosten	4,0	4,0	4,0
Stallkosten	4,0	4,3	5,1
Gemeinkosten	1,2	1,2	1,3
Arbeitskosten ²⁾	6,4	6,7	8,2
Summe Produktionskosten	36,4	36,4	36,7
kalkulator. Betriebszweigergebnis	0,5	0,9	0,7
Arbeitseinkommen (Kuh inkl. Grundfutter)	je kg Milch je Kuh u. Jahr je Akh	6,9 Ct 590,00 € 13,52 €	7,7 Ct 575,00 € 14,20 €
		9,0 Ct 537,00 € 13,64 €	
Alle Werte inkl. Mehrwertsteuer;			
¹⁾ Vollkostenkalkulation, Betriebszweig Milchvieh (ohne Jungvieh),			
²⁾ Kuh inkl. Arbeitszeitbedarf für anteiliges Grundfutter			

Weidebetriebe schneiden im betriebswirtschaftlichen Vergleich ähnlich ab wie Betriebe mit Ganzjahressilagefütterung.

ten wieder aufgezehrt. Unter dem Strich resultieren ähnliche kalkulatorische Betriebszweigergebnisse je kg Milch. Auch der Stundenlohn unterscheidet sich nicht gravierend. Während bei der ganzjährigen Silage pro Akh ein Einkommen von 13,52 € erzielt wird, sind es bei Vollweide-Systemen 13,64 €, bei Halbtagesweide 14,20 €.

Daraus resultiert:

■ **Ganzjahres-Silagefütterung** kombiniert mit hohen Milchleistungen hat Vorteile bei knapper Fläche bzw. hohen Flächenkosten. Auch bei knappen Stallplätzen bzw. hohen Stallplatzkosten ist eine hohe Milchleistung günstig.

■ **Vollweidesysteme** mit einer Maximierung der Milchleistung aus günstigem Futter sind bei sinkenden Milchpreisen und geringen Flächenkosten zu bevorzugen. Diese Systeme eignen sich für weniger intensive Standorte. Aufgrund des höheren Flächenbedarfs je Kuh profitieren sie langfristig von der Entkopplung der Prämien. Da die absolute Milchleistung begrenzt ist, bietet sich Ökoproduktion an.

■ **Halbtagsweide** bietet für viele Standorte einen sinnvollen Kompromiss. Hier können die Vorteile der Weide für Tiergesundheit und Nutzungsdauer mit bis zu sehr guten Milchleistungen kombiniert werden. Ziel muss sein, höhere Leistungen durch die Ausfütterung der Kühe mit guten Silagen und maßvollem Kraftfuttereinsatz zu erzielen. Die damit oft verbundene Mähweide lässt aufgrund der höheren Zaunkosten geringere Grundfutterkosten nicht zu.

Datei:

4c

% 50



Familie Hensler plant, die Herde komplett im Frühjahr abkalben zu lassen, um das Futterangebot auf der Weide am besten nutzen zu können.

Um den mangelnden Futterzuwachs im Trockenjahr 2006 auszugleichen, hat er den Tieren einfach mehr Fläche zugeteilt: „Wir haben weder Heu noch Silage zugefüttert. Auch auf eine zusätzliche Düngung haben wir verzichtet“, erklärt Hensler. Mit den Leistungen ist er angesichts der niedrigen Kraftfuttergaben durchaus zufrieden. Im Schnitt verbrauchen seine 48 Kühe für 7700 kg Milch ca. 900 kg Kraftfutter je Jahr. Die Remontierungsrate liegt bei etwa 30%. „Seitdem wir dieses Weidesystem fahren, sind die Arbeitszeit und die Tierarztkosten stark zurückgegangen“.

Um das hochwertige Futter im Frühjahr noch effizienter nutzen zu können, will Hensler seine Herde auf saisonale Abkalbung umstellen. Ein Verzicht auf Weidegang ist aufgrund der idealen Hoflage für ihn kein Thema. Sein Fazit: „Vollweide ist gut möglich bei ausreichend vorhandener Fläche, die nicht zu stark hängig sein darf. Und man muss flexibel auf die klimatischen Gegebenheiten reagieren können und auch wollen“, rät der Milchviehhalter. Dr. Elsäßer

begrenzt der Milchviehhalter die Fläche auf 5 ha. Die Hälfte der verbleibenden Fläche wird danach siliert, die andere für Heu genutzt. „Dann gebe ich den Tieren im Wechsel von Tag und Nacht noch 5 ha einer weiteren Koppel dazu“, erklärt der Landwirt sein System.

Alle anderen Flächen werden zunächst geschnitten und konserviert. Damit schöpft er den Futterberg in idealer Weise ab. Ab dem zweiten Aufwuchs werden die Kühe wieder auf die zuerst beweideten Flächen gelassen. Nach und nach werden alle Flächen zugeteilt.

Anzeige

Kunde: Pfizer

Format: 1/2

Farbe: 4c